

E.2 Wolfswinter

MIDGARD-Abenteuer, Dirk Richter – Verlag für F&SF-Spiele 2007

Copyright © 2008 by Isolde Popp. Davon ausgenommen sind die blau gefärbten Originalzitate aus diesem MIDGARD-Abenteuer (Copyright © 2007 by Verlag für F&SF-Spiele, Stelzenberg), die hier mit freundlicher Genehmigung des Verlags verwendet werden.

Gimil-dum

Nachdem die Gefährten das Steinerne Buch und den versteinerten Thurgon bei seinem Vater abgeliefert hatten und letzterer durch den Magier Sorgas Zirkonstirn zur allgemeinen Erleichterung wieder zurückverwandelt worden war, hatten sie in Gimil-dum erst einmal Zeit. Sie stellten bald fest, dass es vor allem für diejenigen von ihnen, die nicht auf eine reiche Familie zurückgreifen konnten, gar nicht so leicht war, Lehrmeister zu finden.

Auffallend war, dass niemand an dem kostenlosen Angebot von Gilleshart Flinkhand, dem Haussekretär der Thurgons, der ihnen Schreibfertigkeiten beibringen wollte, interessiert war.

Besonders Maolin Wirrwuhl, der Magier, verfluchte immer wieder seine einfache Herkunft. Bei Lishadi, dabei war es doch für einen Zwerg keine Schande, von armen Almbauern abzustammen! Die Alm seiner Eltern befand sich einen halben Tag Fußmarsch außerhalb der Stadt. Maolin hatte die Profession eines Magiers gewählt, da sein Lehrmeister, Oin Blauauge, einen Lehrling gebraucht hatte. Er hatte Gefallen an Maolin gefunden, der ihm immer Milch und Käse lieferte. Sein Meister konnte ihm momentan aber nichts beibringen, weil er im Penganniongebirge bei Verwandten weilte. Sein Haus in der Stadt war versperrt und magisch gesichert. Die Magiergilde *Runenkreis*, bei der er zunächst sein Glück versuchte, verlangte 2000 GS Aufnahmegebühr, sonst gab es keinen Zutritt! Maolin schaffte es nicht einmal, an dem arroganten Türsteher-Gnom vorbeizukommen.

Kilor Kraftzange und Bestija Hammerhieb wurden wegen ihrer schweren Verletzungen zusammen in die Halle der Heilung verbracht und lagen Bett an Bett mit dem Gnomendruiden Haern Trommelkraut. Nachdem Kilor bei der Vorsteherin Malagata Schmerznadel, die er gleich von Anfang an herzlich hasste, seine „Freilassung“ erreicht hatte, konnten er, Bestija und die restlichen Gefährten Haern bei der Lösung seines Problems mit der Gnomenkrauterfrau und Wehmutter Tharyn Katzenfreundin helfen.

Haern hatte von seinem Vater den Auftrag, einen alten Streit mit dessen alter Freundin zu beenden, aber der junge Gnom traute sich alleine nicht, die Hexe (die Tharyn in Wahrheit tatsächlich war!) aufzusuchen. Nach einem gut verlaufenen Besuch, bei dem Tharyn sich erinnerte, dass sie Kilor per Zangengeburt auf die Welt gebracht hatte, stand sie nun Maolin Wirrwuhl als Lehrmeisterin zur Verfügung.

Bestija Hammerhart hatte es eigentlich gar nicht so eilig, ihr bequemes Bett im Krankenhaus zu verlassen. Ihre Eltern waren Bergarbeiter, und die Familie wartete schon darauf, dass sie entlassen wurde, damit sie ihren Job als Botin zwischen den einzelnen Minen wieder aufnehmen könnte. Dies erledigte währenddessen ihr Bruder, und der wurde eigentlich wieder dringend in der Mine gebraucht.

Trotzdem hatten alle Gefährten Zeit, sich im „Zipelmaltzar“ zu treffen, einer großen Bierschwemme mit köstlichem Zwergenpiltz und deftigen Brotzeiten. Dort lernten sie auch Damir Filuin und Erdraute Solveigskor kennen.

Der erst neuerdings aus Thame wieder nach Gimil-dum zurückgekehrte Damir war von einer Berggnomenfamilie adoptiert und aufgezogen worden. Seine Zieheltern Wilma und Frodo Filuin waren einfache Weber. Sein Zwergenpate (zufällig der Vater von Gortroch, Grumbold Steifnacken von Donnerfels), der sich gemäß Adoptionsvertrag um die religiöse Erziehung des Zwergenkindes Damir gekümmert hatte (Gnome haben druidischen Glauben), hatte ihm eine Stelle bei der Wache in Thame besorgt. Damir war arbeitslos geworden, weil seinen Vorgesetzten bei der Stadtwache seine florierenden Nebengeschäfte als Zwergenhändler ein Dorn im Auge gewesen waren. Er hatte sich gefreut, als sein Pate an ihn herantreten war, er könnte sich den jungen Zwergen anschließen, die neuerdings für den ehrenwerten Thurgon VIII arbeiteten. In der Zwischenzeit arbeitete Damir als Lagerarbeiter im Verladehof der Handelshalle und haute sein tagsüber mühsam erarbeitetes Goldstück jeden Abend im Zipelmaltzar auf den Kopf.

Erdraute arbeitete in einer großen Werkstatt, die feinste Waffen und Schutzamulette für reiche Kunden anfertigte. Die Schmiede lag im unterirdischen Bereich von Gimil-dum und ähnelte einem Hochsicherheitsgefängnis. Erdraute fing als Schreiberin in der Firma Eichenschild und Flammenhaar an, und wohlgesonnene Gesellen hatten ihr ein paar Grundkenntnisse in Thaumaturgie beigebracht. Einer von ihnen, Thorolf Golddreher, hatte ein Auge auf sie geworfen.

Auch Gortroch Grummich Grumboldsker von Donnerfels, adliger Sohn eines reichen Vaters, Grumbold Steifnacken von Donnerfels, zog es gelegentlich vor, dem heimischen Protokoll durch einen Gang in die Bierhalle zu entfliehen. Von den anderen wurde er sehr beneidet, weil er beim Verbessern von Waffenfertigkeiten kostenlos auf die Dienste von Hauptmann Rensgar Kampfscharte zurückgreifen konnte.

Im Zipelmaltzar erfuhren sie verschiedene Gerüchte und Neuigkeiten:

- Die Plage der Dunkelwölfe nahm zu. Sogar die königlichen Straßen waren nicht mehr vor Überfällen sicher. Es wurde Zeit, wieder eine große Orkjagd zu veranstalten.
- Ein Barde, ein echte Anfänger, sang ein Lied über die Runenklingen, wusste aber auf Nachfrage nichts weiter darüber.
- Der Müller Azaroth sollte besser auf seine Tochter Elanor aufpassen. Seit sie 20 geworden war, dachte sie wohl, sie wäre Narnigarn Gipfelkind¹ persönlich. Ihre Alleingänge waren wirklich waghalsig, und das bei diesen Zeiten, in denen die Orks sich vermehrten wie die Pestratten. Aber das hätte sie wahrscheinlich von ihrem Vater, der ja früher Kopfgeldjäger gewesen war.

Aldorin Eisenbart hatte andere Probleme. Seine Großmutter, Thursnelda Gemmenglanz, eine Lishadi-Priesterin, die ihn aufgezogen hatte, da seine Eltern früh ums Leben gekommen waren, bat ihn, auf ihrer Alm, der Tannödalm, die eine Tageswanderung höher in den Bergen lag, nach dem Rechten zu sehen. Sie hatte in letzter Zeit immer wieder von ihrer Alm geträumt. Diesen Morgen war sie jedoch aufs Höchste alarmiert. Sie hatte geträumt, dass sich die Milch, die ihr Knecht Bodur auf der Alm abends gemolken hat, sich im Milcheimer schwarz verfärbt hatte. Ein extrem unheilvolles Zeichen! Da sie selbst aufgrund ihrer Aufgaben nicht zur Alm

¹ Zwergenkind, das im Zweiten Thursenkrieg vor der Vernichtung durch Schneewölfe mit göttlicher Hilfe gerettet wurde und von Adlern aufgezogen wurde. Narnigarn konnte wie eine Gämse von Klippe zu Klippe springen und rettete König Dvari Nägelschwert vor ihrem gemeinsamen Erzfeind, dem Thursen Farbauti. Mit Hilfe der Adler wurde Farbauti vernichtet und Narnigarn heiratete Dvari; nach dessen Tod wurde sie Zwergenkönigin.

hinauf konnte, befahl sie ihrem Enkel, dort nachzusehen, und – und da ihr nichts Gutes schwante, empfahl sie ihm, seine kampfkraftigen Freunde mitzunehmen.

Bevor die Freunde zur Tannödalm aufbrechen konnten, mussten sie jedoch noch einen anderen Auftrag erledigen. Mordil Hammerfaust hatte seit dem Ausflug in die Zwergenbinge Nierthalf ein Problem mit seinem Auge, nachdem ihm wilde Orkweiber zweimal mit dem Dolch hinein gestochen hatten. Er hatte gemerkt, dass ihm die Besichtigung von Steinbrüchen zwecks des Kaufes von Material für den Steinmetzbetrieb seiner Eltern mit einem Auge sehr schwer fiel. Auch machte er sich Sorgen, dass er seinen bisherigen Lebensunterhalt, die Erforschung von vielversprechenden Abbaugebieten für Bodenschätze für zahlende Auftraggeber, vielleicht aufgrund seines schlechter gewordenen Augenlichts nicht mehr ausüben könnte, und suchte deshalb nach Abhilfe.

Die Vorsteherin der Halle der Heilung, Malagata Schmerznadel, gab ihm zu verstehen, dass sie bereit wäre, sich der Sache anzunehmen, wenn er dafür sorgen würde, dass der Brunnen in ihrem Anwesen wieder benutzt werden könnte. Die Mägde konnten dort kein Wasser mehr mit dem Eimer nach oben befördern und weigerten sich auch, sich dem Brunnen zu nähern, da sie des Abends immer weißen Dunst aus ihm aufsteigen sahen, der angeblich unheimlich und unnatürlich wäre.

Tatsächlich hatte es eine Setzung im Erdreich gegeben, mit zweierlei Effekt. Zum einen waren die unterirdischen Rinnen zerbrochen, die den Brunnen mit dem unterirdischen Fluss, der Gimil-dum mit Wasser versorgte, verbunden hatten. Zum anderen hatten sie einen Äonen alten Opferraum eines vergessenen Chaoskultes freigelegt, in dem immer noch ein ehemaliger Opferpriester als Gespenst hauste.

Die Gefährten stiegen mutig in den Brunnen und standen alsbald einer Grauen erregenden Kuttengestalt gegenüber, in deren grünlich

durchscheinendem Gesicht eklige Maden krochen.

Damir Filuin, der in der ersten Reihe dem Gegner gegenüberstand, war es plötzlich, als würden die dürren Knochenhände des Gespenstes direkt nach seinem Herzen greifen! Es war nur der robusten Konstitution seiner Zwergennatur zu verdanken, dass er nicht vor Schreck auf der Stelle starb. Schreiend, von *Namenlosem Grauen* geschüttelt, suchte er sein Heil in der Flucht. Die restliche Gruppe widerstand dem Zauber des Kuttenträgers, und die Besitzer magischer Waffen (Mordil mit seiner Feuerklinge, Maolin und Erdraute mit den Zauberstäben) beseitigten den Gegner schnell und sauber.



Die dankbare Malagata erkannte erst nach den Schilderungen der jungen Zwerge, welche Gefahr ihr Brunnen geborgen hatte, und heilte Mordils blindes Auge mit Erfolg!

Das Rätsel der Tannödalm

Am nächsten Morgen brachen die Freunde zur Tannödalm auf. Glücklicherweise erinnerten sie sich daran, dass sie den immer noch ziemlich verstörten Damir Filuin mitnahmen. In der frischen Luft besserte sich dessen Zustand, obwohl sich seine Freunde immer wieder einen Spaß daraus machten, ihn mit der Erwähnung von ein paar Stichwörtern wie „Kutte von hinten“ ein wenig schneller laufen zu lassen.

Auf der Alm trafen sie die drei Knechte Bodur, Brim und Gripir an, die behaupteten, dass alles in Ordnung wäre.

In Wirklichkeit war gar nichts in Ordnung.

Die drei hatten im Frühjahr ein von Senn zu Senn überliefertes Ritual durchgeführt, das ihnen einen sogenannten Milchknecht für den Sommer, einen stummen Diener in Form einer belebten Holzpuppe, geschaffen hatte. Das wäre alles ganz schön gewesen, wenn sie den Milchknecht nicht einen Tag und eine Nacht alleine gelassen hätten, weil sie eine durch einen Erdbeben frisch geöffnete Höhle auf Edelsteine untersucht und dabei die Zeit so vergessen hatten, dass sie erst wieder am Morgen zurückgekehrt waren. Der Milchknecht hatte die Kühe nicht, wie es seine Aufgabe gewesen wäre, gemolken und diese standen nun brüllend mit prallem Euter auf der Weide, während der Milchknecht in einem der Lager der Knechte lag. Daraufhin packte die Knechte der Zorn, sie scholten den Milchknecht und schlugen auf ihn ein.

Ab diesem Tag begann er, ein boshafter Milchfriedel zu werden.

Zum Zeitpunkt, als die Freunde ankamen, hatte der Milchfriedel bereits einem der Zwerge, nämlich Bodur, eine „Schwarze Suppe“ gekocht, deren Genuss einen Zwerg sofort und ohne Umwege in die Schatten führte. Bodur war bereits ein Schattenpriester geworden! Obwohl die anderen beiden Zwerge davon nichts wussten, hatten sie Angst vor Bodur und schwiegen, auch deshalb, weil sie selbst ein schlechtes Gewissen hatten.

Damir und Erdraute untersuchten noch am gleichen Abend den Keller und fanden eine geheime Nische, tatsächlich das Versteck des Milchfriedels, der jedoch zu dem Zeitpunkt nicht anwesend war, und das er nun auch nicht mehr aufsuchte. Erdraute wachte nachts im Keller, und Mordil suchte sich ein Latschengebüsch aus, um das Haus zu überwachen. Erdraute war, als hätte sie einmal etwas gehört, aber sie konnte nichts entdecken. Auch Mordil hatte nichts bemerkt.

Tatsächlich wollte der Milchfriedel sein Versteck aufsuchen, kehrte aber um, weil er die Fremden rechtzeitig wahrgenommen hatte.

Am nächsten Tag war Gripir krank und konnte nicht aufstehen. Sein Fieber stieg von Minute zu Minute. Auch einer der anderen

Abenteurer, die auf dem Dachboden geschlafen hatten, hatte frühmorgens einen kurzen Schwindelanfall, der aber gleich wieder verging.

Nach einigem Befragen am nächsten Tag gaben die Knechte zu, dass sie nach Bergkristallen geschürft hätten, was die meisten Gefährten veranlasste, einen Abstecher in die Berge zu machen. Dort fanden sie zwar die Höhle, die die drei Sennen untersucht hatten; dort was aber sonst nichts Spektakuläres zu finden.

Aldorin war derweil kurzzeitig einmal allein mit Brim beim Heumachen, und da gestand Brim ihm die Sache mit dem Milchknecht. Über Bodur erzählt er nur, dass dieser von der komischen Suppe gegessen hatte, die schon frühmorgens auf dem Tisch gestanden war, aber so unangenehm gerochen hatte, dass Gripir und er die ihre weggeschüttet hätten. Aldorin bedrängte daraufhin Bodur und den kranken Gripir schwer und drohte, Thursnelda zu holen, wenn sie nicht mit der ganzen Wahrheit herausrückten. Bodur blickte nur stumm zu Boden und fasste den Entschluss, dass Aldorin sein nächstes Opfer sein würde!

Bei Einbruch der Dunkelheit hörte man die Kühe muhen, worauf Maolin und Kilor sich auf die nächtliche Weide begaben, um nach dem Rechten zu sehen. Sie fanden nur eine Holzschale mit verschütteter Milch. Maolin und Kilor beschlossen, Wache zu halten.

Derweil wachte Aldorin auf dem Dachboden, während sich die restlichen Zwerge zum Schlafen hingelegt hatten. Erdraute hielt in der Küche Wacht. Plötzlich sah Aldorin, wie am Stiegenaufgang ein merkwürdiges Holzgesicht auftauchte, dessen Besitzer offensichtlich versuchte, die Treppe hinaufzuschleichen.

Aldorin schlug sofort Alarm, und das merkwürdige Wesen ergriff augenblicklich

die Flucht. Es lief die enge Stiege hinunter, wurde dort aber von Erdraute aufgehalten. Eine tapfere Tat, die sie sofort bereute, denn ruckzuck erhielt sie von dem Holzwesen einen heftigen Schlag gegen den Hals, der sie kampfunfähig machte! Thurgon, Damir und Gortroch waren zwischenzeitlich herbeigestürzt und versuchten, sich auf den Milchfriedel zu werfen und diesen festzuhalten. Auch Aldorin wollte eingreifen, erhielt jedoch von Bodur, der nun seinen Plan wahr machen wollte, von hinten einen heimtückischen Dolchstoß, der ihn erst einmal zu Boden schickte!



Schließlich war es Mordil, der den Milchfriedel mit einem Schlag seiner Runenklinge vernichtete! Zu Mordils eigener Überraschung schlugen aus dem Schwert plötzlich Flammen, was dem Holzwesen doppelten Schaden verursachte. Auch der Schattenzwerg Bodur wurde getötet. Brim und Gripir schworen, von nun an die Wege der Versucherin zu meiden.

Bier und Orks

Wieder zurück in Gimil-dum retteten die Freunde die Bedienung Betty vor dem Bären des Wirts, der eigentlich dessen Schatz hätte bewachen sollen, der sich aber losgerissen hatte und nun auf Betty losgegangen war. Thurgon und Gortroch gingen dazwischen, und Maolin versetzte den Bären mit seinem von Tharyn frisch gelernten Zauber in Schlaf. Der dankbare Wirt bot ihnen an, ihnen Fertigkeiten der zwielichtigen Art zu lernen, wenn sie wollten - nicht immer wäre er so solide gewesen wie jetzt!

Betty setzte sich anschließend an den Tisch und begrüßte Damir, den sie noch von Thame her kannte. Sie erzählte, dass es in Thame Gerüchte gäbe, dass ein Hexer namens Thalion versuchte, Einfluss auf die Orkstämme zu gewinnen. *„Möge er nicht ein zweiter Drache Tezla² werden, der vor dem Krieg der Magier die Orkstämme im Krieg gegen die Zwerge vereinte!“*

Sie vertraute den Zwergen nun auch an, dass sie für den Coroner in Thame als verdeckte Ermittlerin arbeitete. *„Ich hab’ mit einem Krieger gesprochen, der zusammen mit anderen ein Orknest gesäubert hat, sie haben sich sehr gewundert, als sie dort Fässer mit Zwergenbier gefunden haben, mit dem Originalsiegel aus Kattil-dum³. Er hat unterstellt, dass die Zwergenhändler Geschäfte mit den Orks machen, so eine Unverschämtheit! Trotzdem könntet ihr euch mal in der Halle der Münzen umhören, was so läuft? Vielleicht könnt ihr herausfinden, ob es neue Großabnehmer gibt und wie sie heißen?“*

Kilor sprach darauf mit seiner Schwester und leierte ihr erst einmal ein Darlehen von 200 GS aus den Rippen. Anschließend befragte er sie nach der Sache mit den Bierhändlern. Nach Ansicht seiner Schwester kamen eigentlich nur drei Händler in Frage, die in letzter Zeit auffallend gute Gewinne gemacht hätten: Borgas Schwarzbart, Horatz Bergbringer und Kaldor Frühaufsteher.

Zufällig war Damir bei Horatz Bergbringer im Lager tätig und konnte herausfinden, dass es zwei neue gute Kunden gab, Harrar Schluckebier und Ornin Klafterspalter.

² Ein uralter verschlagener Drache, der aber einen von Geburt an verkümmerten Flügel hatte und deshalb flugunfähig war. Auf dem kranken Flügel befand sich ein grässliches brennendes Auge, mit dem er alle, die hineinblickten, seinem Zwang unterwarf.

³ Bierstadt im Atross

Bei Borgas Schwarzbart stand die junge Zwergin Kirsthin Dunsthauch am Tresen. Sie interessierte sich sehr für Aldorin und die Tatsache, dass er eine reiche Oma hatte. Von ihr erfuhren sie, dass ein gewisser Harrar Schluckebier aus Thame ein guter neuer Kunde wäre.

Bei Kaldor Frühaufsteher arbeitete ein schwerhöriger alter Zwerg. Man hörte ihn schon von Weitem schreien. Sie beobachteten die Szenerie ein wenig und stellten fest, dass er den Namen eines jeden Kunden nachfragte und noch mal laut wiederholte. Immer wieder wurde er dabei von den Kunden korrigiert. Gerade wieder: Thurgon, nicht Hurgon, ja Thurgon! Beim Namen Thurgon wurde natürlich Thurgon Svartuluz aktiv und stellte fest, dass da am Tresen sein Onkel stand und Bestellungen aufgab. Er mischte sich ins Gespräch und erfuhr, dass die Firma Frühaufsteher neuerdings sogar Bier nach Fiorinde liefert, an einen Ornin Klafterspalter!

Mehr war nicht herauszufinden, aber Betty war mit den zwei Namen schon recht zufrieden. Sie bot an, ihnen Fertigkeiten wie *Schleichen* oder Ähnliches zu lehren.

Zutaten für ein Rezept gegen steinerne Bücher

Eines Tages wurden die Jungzwerge in die Halle Thurgons bestellt; dort erhielten sie einen neuen Auftrag. Sie sollten die Zutaten besorgen, die der Magier Sorgas Zirkonstirn benötigte, um bei dem sichergestellten Buch den Zauber der Versteinerung aufzulösen. Die Gnomin und Jägerin Myriel sollte sie dabei begleiten.

Nur noch vier Tage blieben bis zur nächsten Vollmondnacht, an der das Zauberritual stattfinden sollte, und nur in dieser Nacht war das angeblich möglich. Zauberer und ihre Methoden! Sorgas händigte ihnen eine Liste der benötigten Pflanzen aus, und los ging es.

Am Stadttor wurden sie von der Müllerstochter Rovenna aufgehalten, die verzweifelt ihre Schwester Elanor suchte, von der sie glaubte, sie wäre in die Berge auf Abenteuer gezogen. Ach ja, man erinnerte sich, das Zwergenmädchen, das sich für Narnigarn Gipfelkind hielt! Die Abenteurer versprachen, Ausschau nach einem rothaarigen Zwergenmädchen zu halten.

Unterwegs stellten sie fest, dass keiner von ihnen – auch nicht die Jägerin Myriel – eine Ahnung von Pflanzen hatte. Man musste sich halt auf die Beschreibungen in Myriels Notizbuch verlassen!

Sie stiegen bergan durch einen alten Bergwald, wo sie am Rande des bewirtschafteten Bereichs auf Holzfäller trafen, die sie warnten, dass es im abgelegenen Todmoos Oger geben sollte und eine gefährliche Hexe. Gut, dass sie ausgerechnet dorthin wollten!

Nach der Begegnung mit den Holzfällern wurde die Gegend immer wilder und einsamer. Einmal konnten von einem Aussichtspunkt aus in der Ferne Wolfsreiter sichten. Hier tat sich etwas, aber Wölfe und Reiter waren zu weit weg, um irgendetwas zu unternehmen.

Myriel erklärte schließlich, dass sie ab jetzt das Gebiet auch nicht mehr kennen würde; sie müssten sich halt nach der Himmelsrichtung orientieren – und das Todmoos läge vermutlich im Nordwesten.

Maolin Wirrwuhl fand einen neuen Gefährten, ein Einhörnchen, das es sich wahlweise auf seiner Schulter oder in seinem Rucksack bequem machte.

Nicht gewarnt wurden die Zwerge vor der nächsten Gefahr. Auf einer Lichtung stand ein alter verfallener Turm. Als sie die Lichtung betraten, kamen aus Richtung des Turms drei kopflose Gestalten mit Langschwertern auf sie zu. Thurgon und

Aldorin riefen sofort zum Angriff. Bis auf Myriel und Kilor, der nichts Gutes ahnte, stürmten die Gefährten nach vorne. Maolin hielt sich ein wenig im Hintergrund, denn er wollte zaubern.

Eine böse Überraschung erlebten sie jedoch, als sie feststellten, dass ihre normalen Waffen durch die Gegner wirkungslos hindurchgingen. Sie waren vielleicht ein wenig schnell beim Angriff gewesen! Nun hieß es Rückzug – auch wenn Erdraute mit ihrem Zauberstab einen ordentlichen Treffer erzielt hatte. Es war einfach klar, dass diese Gegner zu gefährlich waren!



Beim Rückzug traf Aldorin sein Schicksal, denn sein Gegner, ein Headleas, zielte mit dem Schwert nach seinem Kopf. Aldorin konnte diesem präzisen Hieb nichts entgegensetzen und wurde mit einem Schlag enthauptet! Schock! Der Headleas setzte sich ein geisterhaftes Abbild von Aldorins Kopf auf die eigenen Schultern und verschwand.

Den anderen Zwergen gelang es, die Lichtung zu verlassen, und sie wurden, sobald sie den Wald erreicht hatten, nicht mehr verfolgt. Später bargen sie die Leiche Aldorins von der Lichtung, denn sie hatten herausgefunden, dass es immer eine Weile dauerte, bis die Headleas aus ihrem Turm aufs Neue auftauchten. So bestatteten sie schließlich Aldorin unter einem Haufen Feldsteinen und schlichen bedrückt von dannen. Myriel drängte zur Eile.

Schließlich erreichten sie das Todmoos, das sie stilgerecht mit Nebelschwaden begrüßte. Nicht lange, dann fanden sie auch schon die

ersten Zeichen für die Anwesenheit von Ogern: auf Pfählen aufgespießte Köpfe unerwünschter Störenfriede, denn Oger liebten ihre „Behaglichkeit“, wie Myriel zu berichten wusste. Auf einem Leichenhaufen lag auch die frisch enthauptete Leiche eines Halborks, der in seinem Reisesack noch einen Brief stecken hatte. Er war von einem Absender namens Thalion an die „geschätzte Catriona“ gerichtet. Es schien, als ob der Brief aufgrund der Behaglichkeit liebenden Oger seine Empfängerin nie erreicht hatte.

Sie konnten durch erfolgreiches *Tarnen* mit Myriels Hilfe die Begegnung mit zwei Ogern vermeiden und schließlich alle Zutaten, die notwendig waren, einsammeln. Selbst der Sumpfkrake musste zwei Tentakel abgeben, wenn auch widerwillig.

Auf dem Rückweg vernahmten sie in einem dichten Erlengebüsch vor ihnen das Grunzen von Ogern und das Wimmern eines Kindes. Myriel schlich vor und berichtete, dass dort ein Zwergenmädchen mit roten Haaren, ein kräftig gebauter Mensch und ein Halbling an Pfählen gefesselt waren. Sie würden von sieben Ogern, eine davon war eine alte Vettel, bewacht. Sie hätten es sich gemütlich gemacht und würden anscheinend auf jemanden warten.

Kein Zweifel, das rothaarige Mädchen war bestimmt Elanor! Aber sieben Oger? Das wäre der sichere Tod! Andererseits dieses schlechte Gefühl, einen anderen Zwerg im Stich zu lassen! Die Gefährten waren hin und her gerissen. Sie beobachteten die Lage noch ein wenig, und tatsächlich brachen drei Oger auf und verschwanden im Moor. Der Himmel hatte wohl ein Einsehen gehabt.



Maolin versetzte die drei Oger in *Schlaf*, während sich die anderen auf die Ogris stürzten. Einer der Oger wurde von Maolin noch im Schlaf gemeuchelt; die beiden anderen erwachten jedoch beim Versuch von Damir und Maolin, auch sie in die ewigen Jagdgründe der Oger zu schicken. Der Kampf kippte noch einmal zugunsten der Oger, doch Gortroch wütete mit seiner Axt unter den Feinden wie ein Berserker. Die Freunde blieben siegreich und befreiten die Gefangenen.

Wie schon vermutet, war das verdreckte rothaarige Mädchen tatsächlich Elanor. Der Halbling stellte sich als Borgan vor. Der Mensch wurde von Kilor in ein umständliches zwergisches Vorstellungsgespräch verwickelt, in dessen Verlauf sich herausstellte, dass dieser ein Schamane aus Fuardain namens Cynyr war. Cynyr wunderte sich sehr über das lange Gespräch, aber Kilor wollte lediglich seinem Freund Maolin Gelegenheit geben, noch ein paar Ogerohren als Souvenir mitzunehmen, während alle anderen kompromisslos zum sofortigen Aufbruch drängten.

Schließlich machten sie sich alle vom Acker, bevor die Hexe Catriona auf ihrem Leidly Worm auftauchte! Cynyr beherrschte die Ogersprache und konnte berichten, dass die Oger auf die Hexe gewartet hatten.

Sie kamen sogar noch an dem Ort des Überfalls vorbei, wo der zertrümmerte Wagen von Borgan lag. Borgan konnte in einem Geheimfach auf dem Kutschbock seine Reisekasse retten und schenkte sie zum Dank für die Rettung seines Lebens den Zwergen. Das Kästchen mit dem kleinen

Dämon, der alle Wege Albas kannte und sie in kürzester Verbindung über das Atrossgebirge hätte bringen sollen, war anscheinend von den Ogern geraubt worden, wie Borgan höchst betrübt feststellte. Im Gebüsch fanden sie dafür den beinahe toten Zwerg Krund Pötteschmeißer, den sie nach einer Erste-Hilfe-Behandlung auf eine schnell zusammengebaute Bahre legten und mitnahmen.

Zurück in Gimil-dum wurden sie überschwänglich begrüßt; der Müller Azaroth nahm seine Tochter Elanor glücklich in die Arme. Rowenna fiel Damir freudestrahlend um den Hals – um gleich darauf zurückzuzucken und ob ihrer eigenen Unbeherrschtheit rot zu werden.

Damir war es auch, der Thursnelda die schlimme Nachricht vom Tod ihres Enkels überbrachte und ihr die Börse Aldorins übergab. Diese stellte nur ein paar knappe Fragen zum Tod und zum Ort des Unglücks. Nachdem die Gefährten das Haus wieder verlassen hatten, hörte man dort einige Dinge zu Bruch gehen.

Der nächste Auftrag

Die Freunde wurden noch in der gleichen Nacht in das Anwesen der Thurgonzauts eingeladen, wo das Ritual stattfinden sollte. Die Gnomin Myriel konnte nicht teilnehmen, denn sie brach noch am gleichen Abend mit Thursnelda und einigen Knechten zur letzten Ruhestätte Aldorins im Bartwald an der Grenze zum Todmoos auf.

Das Ritual, mit dem die versteinerte Fibel entzaubert wurde, war mehr als pompös. Die Freunde wussten nicht, was eindrucksvoller war, der Lichtzauber oder die von drallen Zwergenmädchen servierten frisch eingeschenkten Krüge mit Piltz. Maolin glaubte insgeheim, dass Sorgas den ganzen Zinnober nur deswegen veranstaltete, dass der alte Thurgon ihm mehr bezahlte.

Schon am nächsten Tag gab es eine Versammlung in der Halle von Thurgon Senior. Die Erkenntnisse des Magiers Sorgas wurden ausgewertet und besprochen. Das Ergebnis war, dass die Abenteurer zur Binge Baramzigli aufbrechen sollten, um die Drachenschmiede zu finden. Es ging um die Runenklingen, von denen Mordil die Feuerklinge und Maolin die Bruchstücke der Erdklinge besaß.

Während die Abenteurer noch dabei waren, ihre Ausrüstung zusammenzustellen, kehrten die Knechte und Myriel mit zwei Tragbahren wieder zurück. Auf einer Bahre lagen Thursneldas sterbliche Überreste, auf der anderen der nur bewusstlose Aldorin!

Myriel erzählte, dass die alte Thursnelda, nachdem die Knechte Aldorins Leiche unter seinem Steinhauften hervorgeholt hatten, seelenruhig Aldorin dessen Geldbeutel aufs Herz gelegt, dann ihm seinen Kopf wieder aufgesetzt und schließlich ein längeres Ritual durchgeführt hatte. Myriel und die staunenden Knechte hatten beobachten können, wie Aldorins Kopf wieder an seinem Hals angewachsen und allmählich die Farbe des Lebens in seinen Körper zurückgekehrt war. In gleichem Maße waren die Züge Thursneldas verfallen; sie schien innerhalb weniger Minuten um Jahre gealtert. Als Aldorin wieder zu atmen begonnen hatte, hatte Thursnelda ihren letzten Atemzug getan.

Aldorin wurde in die Halle der Heilung verbracht. Während seiner Genesung tauchte sein Großonkel Begor Linkshand mit seinem Sohn Balin Wolfsohr bei ihm auf und gab ihm mit gespannter Miene den Abschiedsbrief seiner Großmutter, den sie wohl noch vor ihrem Aufbruch, wohl wissend, dass dies ihre letzte Reise sein könnte, geschrieben hatte.

Lieber Aldorin,

möge Lishadi immer mit dir sein und mögest du von den Wegen der Versucher fernbleiben.

Wenn du das liest, wird wahrscheinlich mein raffgieriger Bruder schon vor dir sitzen und gespannt warten, ob ich mir nicht noch eine letzte List ausgedacht habe, ihn von meinem Hof fernzuhalten. Aber meine Listen sind verbraucht, so wie meine Lebensspanne. Ich bereue bitterlich, dass ich die Ehe deiner Eltern nicht anerkannte, indem ich dem Bräutigam meiner Tochter an deren Hochzeit nicht zugestimmte. Viele Jahre hatte ich Zeit, dies zu bereuen, nachdem deine Eltern beide vor 40 Jahren auf dem Orkfeldzug ums Leben kamen. Doch du musst der Tatsache ins Auge sehen, dass du nicht mein Erbe werden kannst; würde ich etwas anderes verfügen, würde man dich nur als Dieb abstempeln. Ich hoffe, dass ich dir genügend beigebracht habe, dass du dein Glück selbst in die Hand nehmen kannst.

Möge man mich in der Gruft neben der Götterhalle in Gimil-dum beerdigen.

Bete für mich in der Mutterhöhle! Leb wohl!

Begor Linkshand verfolgte gespannt, wie Aldorin den Brief las. Als er hörte, dass Thursnelda nicht versucht hatte, Aldorin trotz der nicht anerkannten Ehe den Hof zu vererben, war er erleichtert, fragte dann aber gleich: „*Und der Schatz, hat sie etwas über ihren Schatz geschrieben?*“

Es war nämlich nicht bekannt, wo Thursneldas Schatz, über den Gerüchte im Umlauf waren, dass er besonders schön und reichhaltig gewesen war, abgeblieben war. Nachdem Aldorin auch nichts darüber wusste, verdächtigten Begor und Balin ihn, dass er den Schatz mit Thursneldas Hilfe heimlich zur Seite gebracht hatte. Es gab eine böartige Szene, der die Freunde beiwohnen mussten. Schließlich musste Malazata sogar den aufgeregten Onkel wegen schlechten Betragens des Hauses verweisen!

Als Erbe musste der Onkel die Beerdigung ausrichten, und man hatte in Gimil-dum noch keine Totensuppe gesehen, bei der der Ausschank von Bier an die Trauergäste so widerwillig erfolgt war, und bei der sich der Gastgeber nicht einmal die Mühe gab, sich dies nicht anmerken zu lassen.

Aldorin wusste, dass er ab jetzt keine Familie mehr hatte, zu der er zurückkehren konnte. Immerhin hatte er sich nach sieben Tagen wieder vollständig erholt und konnte die Freunde bei ihrem neuesten Unternehmen begleiten.

Suche nach der Drachenschmiede

Der Müller Azaroth suchte die Abenteurer vor der Abfahrt noch einmal auf, um ihnen für die Rettung seiner Tochter zu danken. Er wollte sich erkenntlich zeigen und ihnen sein Amulett der magischen Wundheilung schenken. Es war ein polierter Granitkiesel an einem Lederband, der, wenn aktiviert, die Heilung beschleunigte. Er bedauerte, dass er leider nur eines habe, aber die Abenteurer sollten wissen, dass er auf immer in ihrer Schuld stehen und ihnen helfen würde, wo er könnte.

Die Verhandlungen, wer das Amulett nun tragen dürfte, lösten ein ausgedehntes Wettsaufen aus, das dazu führte, dass Azaroth am nächsten Tag noch einmal wiederkommen musste, um den Abenteurern das mitzuteilen, weswegen er hauptsächlich gekommen war: Er wollte sie warnen, dass sie sich wohl Feinde gemacht hätten. Gesindel wäre während ihrer Tour ins Todmoor auf seinem Hof gewesen und hätte sich auffällig und unverschämt nach den Zwergen erkundigt, die mit den Orks in Nierthalf aufgeräumt hätten.

„Ich habe diesen drei Typen, die da vor meiner Tür standen, von Anfang an nicht getraut, und nicht allein deswegen, weil es keine Zwerge waren. Der Anführer war ein grobschlächtiger Geselle mit gelblichen Augen, der einen gemeinen und gewalttätigen Eindruck auf mich gemacht hatte. Ich habe ihnen natürlich gesagt, das wären Zwergenangelegenheiten, die sie nichts angingen. Da kam mir der Anführer doch tatsächlich mit dem Spruch *„Thalions Arm reiche weit, und man solle sich vorsehen, sich ihn nicht zum Feind zu machen!“* Daraufhin habe ich ihnen gesagt, sie sollten

sich zur Hölle scheren. Meine beiden Mahlknechte und meine fünf Hunde waren sofort zu Stelle, so dass sich die Fremden dann wirklich schnell verzogen haben. Thalion, so müsst ihr wissen, ist ein berüchtigter Schwarzhexer, dem schon lange das Handwerk gelegt gehört. Ich hatte keine Ahnung, dass er hier in der Gegend sein Unwesen treibt!“

Nun, den Namen Thalion hatten sie jetzt schon öfter gehört.

Außerdem ließ ihnen Krund Pötteschmeißer, der gerettete Zwerg, der zurzeit in der Halle der Heilung lag, mitteilen, dass sie sich bei seinem Bruder in Thame, Rugg Starkarm, ein Geschenk als Dank für seine Rettung vor dem sicheren Tod abholen könnten. Er hätte bereits eine entsprechende Anweisung abgeschickt.

Auch der Schamane Cynyr ap Clai kam noch vorbei und schenkte ihnen seine *Schuhe des Wasserwandeln*s.

Und schließlich löste auch noch Begor, der Halbling, sein Versprechen ein und übergab ihnen noch weitere 900 GS.

Die Reise ging in zwei Tagen nach Thame, dort konnten sie im Handelshof des Bruders von Krund kostenlos übernachten. Rugg Starkarm hatte die Nachricht schon erhalten und schenkte ihnen ein Paar Streitäxte namens Bakar (Vetter) und Bakor (Base). Er erklärte ihnen, dass die Waffen grünlich leuchten würden, wenn der jeweilige Träger der anderen Waffe mit dieser gerade kämpfte.

In Anguston nimmt Mordil an einem Fingerstechwettbewerb teil und verletzte sich prompt kritisch an der Hand. Schade um die Goldstücke, die die Freunde auf ihn gewettet hatten!

Schließlich erreichten sie am vierten Tag Morvill. Dort trafen sie Daergal MacAelfin, den sie in Nierthalf gerettet hatten. Er

erzählte ihnen begeistert, dass auch seine Freunde sich befreien konnten, weil sie die Wettkämpfe überlebt hatten, die sie gegen wilde Tiere und einen Hügeltroll bestehen mussten. Die Orks waren nach dem spannenden Turnier anschließend so besoffen, dass sie aus dem Gefängnis ausbrechen konnten. *„Der Gelehrte Nervan, unser Auftraggeber, hat übrigens seine Burg Ironsrod ganz in der Nähe. Er ist ganz enttäuscht gewesen, dass wir ihm das Buch nicht bringen konnten, aber vielleicht wollt ihr ihn ja besuchen und ihm Näheres erzählen, nein?“*

Am fünften Tag erreichten sie – etwa eine Tagesreise vor Eadsholm – das Wirtshaus „Dachsbau“ und übernachteten dort. Es fielen ihnen einige verdächtige Gestalten auf, die offensichtlich einen Steckbrief von ihnen unter sich herumzeigten und dann im Dunkel der Nacht verschwanden.

Kurz vor Erreichen von Eadsholm wurde ihr Wagen überfallen. Obwohl die Abenteurer gewarnt waren, entging ihnen die Grube in der Straße, die mit Laub bedeckt war. Die Pferde schafften den Test und brachen sich kein Bein, aber ihre Wagenlenkerin Myriel schaffte es nicht, den Wagen unversehrt durch die Grube zu lenken und dieser stürzte um. Glücklicherweise schleifte der Wagen nicht länger dahin, sondern kam schon nach wenigen Metern zum Stehen. Genauso glücklich traf keiner der vorbereiteten Brandpfeile der Banditen den Planwagen, und das aus seinem Schlaf gerüttelte Einhorn sorgte mit seinem durchdringenden Pfiff für eine Runde *Verwirrung* unter beiden Parteien.

Die Zwerge konnten sich ihrer Angreifer erwehren, und der Anführer Borric floh. Sie verhörten einen Gefangenen, der allerdings nur bestätigen konnte, dass hinter diesem feigen Angriff ein gewisser Thalion steckte, der Auftraggeber seines Anführers. Sonst wusste er jedoch nichts Brauchbares. Der Wagen wurde wieder aufgestellt; glücklicherweise war kein Wagenschaden zu

verzeichnen, so dass die Reise fortgesetzt werden konnte. Die verletzten Banditen wurden ihrem Schicksal überlassen, nachdem Maolin Wirrwahl einen von ihnen aus Versehen mit einer Mullbinde zu Tode gewürgt hatte.

Die weitere Reise verlief ereignislos. Schließlich erreichten sie am Abend des zwölften Tages die Abzweigung ins Penganniongebirge, die ihnen beschrieben worden war. In der Nähe befand sich ein Bauernhof an der Straße, dessen Besitzer an reisende Zwerge gewöhnt war. Der Planwagen und die Pferde konnten dort verlässlich untergestellt werden, ohne dass Fragen gestellt wurden.

Schließlich ging es vier Tage auf geheimen Zwergenpfaden zu Fuß durch die Berge Richtung Baramzigli. Unterwegs war ihr schlimmster Feind die eisige Kälte, doch es gelang jeden Abend, ein Lagerfeuer zu entzünden und sich aufzuwärmen. Immer wieder gab es Anzeichen, dass sie verfolgt wurden, Wolfsgeheul drang nachts an ihr Lagerfeuer.

Schließlich erreichten sie den Rand der Schlucht, an deren Grund sich der Eingang zur Binge befinden musste. Es stand ihnen ein schwieriger Abstieg über steile, in den Felsen geschlagene Stufen, die total vereist waren, bevor. Als sie schließlich mit Hilfe von Seilen den letzten Absatz etwas abgeschürft, aber lebendig, erreicht hatten, wurden sie von oben mit Pfeilen und Brandsätzen angegriffen!

Einer der Brandsätze aus Zauberflämmöl verwehrte ihnen die Flucht nach unten. Kilor suchte Deckung in der Höhle, die sich in diesem Bereich auftat und stand überrascht vor deren Bewohner, einem Hügeltroll. Kilor musste einen kräftigen Schlag einstecken, bevor er die Begrüßungsfreundlichkeiten erwidern konnte. Er hätte aber keine Chance gegen den Troll gehabt, wenn nicht Maolin

herbeigeeilt wäre und den Troll mit einem gelungenen Zauber in *Schlaf* versetzt hätte.

Von oben dauerte der Beschuss an; die Freunde glaubten, ein paar Orks ausmachen zu können, die am Rand standen, konnten aber das Feuer nicht erwidern, da sie selbst aus Gründen des Gewichts keine Fernwaffen dabei hatten. In der Höhle überlegten sie angesichts des friedlich schlummernden Trolls, was man tun sollte. Ein einfaches Töten des schlafenden Trolls war angesichts der harten Hautschuppen und der Regenerationsfähigkeit dieser Wesen wohl nicht möglich. Sie entschlossen sich, den Troll einfach schlafen zu lassen.

Sie warteten das Erlöschen des Zauberflämmöls auf der Treppe ab, nicht ohne vorher die Höhle noch zu untersuchen, und traten den Abstieg in den Schluchtgrund an. Zwei wohl gezielte Pfeile fanden ihr Ziel, doch alle weiteren Schüsse gingen ins Leere.

Bald fanden sie den Eingang zur Binge, der durch zwei aus dem Eis ragende schneebedeckte Helme von Zwergenstatuen markiert wurde. Der Eingang war aber vom durch Geröll und Schutt angestauten Bach geflutet und lag nun unerreichbar unter der Eisdecke des Stausees.

Aufgrund des Schwefelgeruchs wurden sie auf eine warme Quelle aufmerksam, die ein Loch im Eis unweit des Eingangs offen gehalten hatte, und standen nun vor der schwierigen Entscheidung, ob man es wagen könnte, unter das Eis zum Eingang zu tauchen.

Schließlich riskierten Thurgon und Damir den Tauchgang im eiskalten Wasser und gingen zu ihrer eigenen Überraschung in der 20 Grad warmen Zentralhalle von Baramzigli wieder an Land. An dem gespannten Seil schickten sie den Freunden eine Nachricht in Ölhaut verpackt, dass sie sicher angekommen waren.

Draußen versuchte derweil ein Teil der Gruppe mit ein wenig Schlaf ihren angegriffenen Zustand zu verbessern. Sie wurden durch Aufruhr an der gegenüberliegenden Felswand geweckt. Feuerschein und Kampflärm drang zu ihnen herüber. Hier waren wohl ihre Verfolger auf den zurückgelassenen Troll gestoßen! Jetzt wurde es Zeit, zu verschwinden. Einige Krafttrünke wurden gekippt, dann wagten alle den Tauchgang und schlossen zu Thurgon und Damir auf.

Die beiden hatten in der Zwischenzeit ganze Arbeit geleistet und das Rätsel des Bindesteins gelöst, so dass der Weg zur Zauberschmiede frei geworden war. Der Meister der Schmiede, ein mächtiger Erdelementarmeister, schmiedete das zerbrochene Erdschwert neu und übergab es dem verdatterten Kilor Kraftzange.

Der Meister der Schmiede forderte sie anschließend auf, die Herrin vom See zu treffen, eine Mitstreiterin aus alten Tagen. Und siehe da, eine Treppe wurde sichtbar. Nach dem die Zwerge eine Stunde treppauf gestiegen waren, erreichten sie den märchenhaften Bergkessel, in dem der Sternensee und der Glitzerfelsen lag.

Der Glitzerfelsen war die magische Heimstatt der Nymphe Nyrrissa, die für die Herrin von See die Wasserklinge hütete. Sie erschien den Zwergen als wunderschöne Menschenfrau, die gerade ihre zarten Schleier ordnete und angesichts des Aussehens der Gruppe einen Augenblick verwirrt war. Dann wurde ihr Anblick für einen kurzen Moment unscharf, und schon stand sie als Klasse Zwergenfrau mit dicken Zöpfen vor ihnen. Sie hatte sich Damir Filuin als den Hübschesten der Gruppe ausgesucht und war hochofrennt, als er ihr die Hand gab, und fort war sie mit ihm.

Als die Gruppe ratlos am See herumstand, hatte sie Mitleid mit den anderen fischen Zwergen und erschien ihnen nochmal. Sie versicherte ihnen, dass sie auf ihren Freund

nicht zu warten brauchten, er würde beizeiten schon zu ihnen kommen. Und weil ihr Mordil schmeichelte und bettelte, schenkte sie sogar noch jedem ein Haar, mit dem sie im Wasser atmen konnten. So schafften sie schließlich den Rückweg und wurden auch von ihren durch den Trollkampf stark geschwächten Verfolgern nicht mehr behelligt, so dass sie schließlich alle heil wieder in Gimil-dum ankamen.